Erscheint täglich früh 6½ Uhr.
Redaction und Expedition Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstraße 1. Louis Lösche, Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis vierteljährlich 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.
Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 157. Donnerstag den 6. Juni 1889. 83. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Heute ist der bisherige Brandinspector
Herr **Carl Friedrich Georg Bauden**
als **Branddirector**
von uns in Pflicht genommen worden.
Leipzig, den 5. Juni 1889.
**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Hentschel.

### Bekanntmachung.

Als Platz für den Verkauf von **Pfingstmaien** am **Sonnabend vor dem Pfingstfeste** (8. Juni) wird der **Töpferplatz** angewiesen.
Leipzig, am 29. Mai 1889.
**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Ib. 2732. Dr. Georgi. Kr.

### Bekanntmachung.

Nachdem Herr **Karl Adolf Louis Nolsch**, Kaufmann, in Firma **Karl Nolsch**, Windmühlenstraße 34, part. hier, die auf ihn gefallene Wahl zum Armenpfleger im 19. Districte angenommen hat, ist derselbe am 31. Mai 1889 durch Herrn Districts-Vorsteher Generalagent Ludwig Härtel in dieses Amt eingewiesen worden.
Leipzig, am 4. Juni 1889.
**Das Armen-Directorium.**
A. R. No. 547. Ludwig-Wolf. Arlus.

### Bekanntmachung.

Auf sein Ansuchen ist
Herr **Georg Hermann Weber**, Buchhändler,
Mittelstraße 2, I.,
aus dem von ihm bisher bekleideten Amte eines Armenpflegers im 43. Districte entlassen worden.
Wir sprechen ihm hiermit unseren Dank für die unserem Armenwesen gewährte Mitwirkung aus.
Leipzig, am 3. Juni 1889.
**Das Armendirectorium.**
A. R. 541. Ludwig-Wolf. Arlus.

### Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist der Hufschmied
Herr **Carl Wilhelm Adolf Wörckel**,
an der alten Elster Nr. 5, Erdgeschoß rechts,
als gewerbsmäßiger **Trichinenschauer** für den Bezirk der hiesigen Stadt verpflichtet worden.
Leipzig, am 1. Juni 1889.
**Der Rath der Stadt Leipzig.**
VIII. 1613. Dr. Georgi. Dr. Krippendorff.

### Gefunden

oder als herrenlos angemeldet, resp. abgegeben wurden in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1889 folgende, zum Theil auch von früheren Diebstählen herrührende Gegenstände:

verschiedene Armbänder und Brochen, einige goldene Ringe, 2 Ohrringe, 1 Medaillon, eine gehenkelte russische Silbermünze, ein Stück Uhrkette mit Gerin, mehrere Brillen und Klemmer, unter ersteren einige goldene, ein blau-weißer Bogen, Beinspiel, ein Paar Perlmutter-Manschetten- und mehrere Chemisettknöpfe, eine Anzahl 10-₰-Briefmarken, eine Rolle Zeichnungen, eine Meerschaum-Cigarrenspitze, ein Näh-Etui, Nähnadeln und Nähnadelbüchse, ein Muschelportemonnaie, eine Schmiege, ein Stück Spitze, ein Stück gelbes Halsband, ein Fächer, zwei einzelne Cravatten, ein schwarzledernes Cigarrenetui, ein metallenes Cigarettenetui, ein Taschenmesser, ein Tranchirmesser, ein Cliché: „Dahn Walhalla", eine Flasche Balsam, ein Damenhut mit Schachtel, 4 Stück ungarnirte Damen-Strohhüte, eine Kinder-Strohmütze, ein Corset, eine Taillen-Jacke, eine Pelerine, buntes Leinenzeug zu 2 Schürzen, 2 Taschentücher und ein Stück Spitze, ein Herren-Halstuch, eine graue Sommerhose, ein Bündel mit diversen Effecten, als: Vorhangzeug, wollenen Kindersachen, einem Corset rc., ein Paar neue Filz-Pantoffeln, ein Paar getragene Schaftstiefeln, ein alter Ueberzieher, eine Kiste mit div. alten Kleidungsstücken und einem Schraubstock rc., ein Zirkel, ein Hammer, eine Wagen-Kapsel, ein eiserner Gartenstuhl, eine größere Leiter, ein Fäßchen mit Oel, zwei Spazierstöcke, eine Anzahl Schirme, mehrere Beutel resp. Portemonnaies mit Beträgen bis zu 9 ℳ 18 ₰, einzelne Geldbeträge von 2, 3, 5, 10, 20 und 100 ℳ, endlich ein Coupon über 6 ℳ, mehrere Leihhausscheine und Lotterieloose, unter letzteren ein Loos der ständigen Ausstellung für Kunst und Gewerbe zu Weimar.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Empfangnahme derselben in unserem Commissariat rechtzeitig zu melden, andernfalls darüber nach §. 239 des B. G.-B. anderweit verfügt werden wird.

Gleichzeitig fordern wir auch Diejenigen, welche im zweiten Quartale 1888 Fundgegenstände bei uns abgegeben haben, deren Eigenthümer nicht zu ermitteln gewesen sind, auf, diese Gegenstände zurückzufordern, andernfalls auch hierüber den Rechten gemäß verfügt werden wird.

Leipzig, am 1. Juni 1889.
**Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.**
Bretschneider. Wl.

## Die Giordano Bruno-Feier.

In wenigen Tagen, am 9. Juni, wird das Denkmal Giordano Bruno's auf dem Campo dei Fiori in Rom enthüllt werden, des größten Philosophen, welchen Italien hervorgebracht hat. Das Denkmal, eine Schöpfung Ettore Ferrari's, wird dieselbe Stelle zieren, an welcher Giordano Bruno am 17. Februar 1600 als ein Opfer seiner wissenschaftlichen Ueberzeugungen verbrannt worden ist. Acht Jahre lang hatte die Inquisition alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ihn zum Widerruf seiner Lehren zu zwingen; vergeblich, er hielt an Dem fest, was er für wahr erkannt und in zahlreichen Schriften öffentlich bekannt hatte. Im Jahre 1585 hielt er in Paris eine Disputation, in welcher er das System des Copernicus gegen das des Ptolemäus vertheidigte, verursachte aber dadurch eine so große Aufregung, daß er, um sein Leben zu retten, Paris verlassen mußte. Damals wandte er sich nach Deutschland und fand in Wittenberg freundliche Aufnahme. Die dortige Hochschule zählte ihn zwei Jahre lang zu ihren hervorragendsten Lehrern, und dort war es auch, wo er von Bewunderung über den „wahrhaft göttlichen" Geist des deutschen Volkes erfüllt wurde. Aber in der Stadt, in welcher sein Gesinnungsgenosse Luther gelebt und gewirkt hatte, war seines Bleibens nicht, denn nach dem Tode des Kurfürsten August von Sachsen gewann dort die calvinistische Richtung die Oberhand, welche Bruno bereits im Jahre 1578 aus Genf vertrieben hatte, wo er gegen die ihm in Italien drohenden Verfolgungen Schutz gesucht hatte.

Giordano Bruno steht uns Deutschen als Vorgänger von Leibniz besonders nahe, und seine Bedeutung ist von den großen Geistern, die unsere Nation hervorgebracht hat, von einem Lessing, Herder, Goethe, Kant und dessen Nachfolgern, einstimmig anerkannt worden. Auch das kommt für die bevorstehende Feier in Betracht, daß Bruno in persönliche Berührung mit Kaiser Rudolf II. von Oesterreich trat und in Prag mit Kepler und Tycho de Brahe bekannt wurde, ebenso, daß er in Helmstädt unter der Regierung des Herzogs Julius von Braunschweig bis zu dessen Tode ein Asyl fand und von dort aus seine Lehren verkündete. Giordano Bruno wurde durch seine Geistesverwandtschaft mit deutschen und österreichischen Gelehrten und Philosophen, durch seinen Aufenthalt in London beim dortigen französischen Gesandten v. Castelnau und seine persönliche Bekanntschaft mit der Königin Elisabeth von England, Lord Burleigh und anderen hervorragenden englischen Staatsmännern auf eine Höhe allgemeiner Weltanschauung emporgehoben, welche frei von beengenden Schranken kleiner Verhältnisse die Welt als Ganzes erfaßt und die Wahrheit als einziges, allein erstrebenswerthes Ziel betrachtet. Solche Männer sind mit der römischen Curie stets in unlösbare Meinungsverschiedenheiten gerathen, man hat sie mit Feuer und Schwert bekämpft und hat geglaubt, dadurch der Entwickelung des menschlichen Geistes Zügel anlegen zu können. Sie ragen aber noch heute als weithin leuchtende Wahrzeichen einer verblendeten, heute glücklicherweise überwundenen Epoche hervor, und Diejenigen erwarben sich ein der Anerkennung werthes Verdienst, welche ihr Andenken öffentlich feiern und erhalten.

Die Giordano Bruno-Feier ist zu einem politischen Ereigniß emporgewachsen durch den Widerstand, welchen ihr der Vatican entgegengesetzt hat. Es ist nicht sowohl die wissenschaftliche Bedeutung des Mannes, welche in den Vertretern der römischen Curie so viel böses Blut macht, als die Thatsache, daß Giordano Bruno ein Opfer der Inquisition geworden ist. Diese Thatsache genügt, um ihn als einen Feind der Kirche zu kennzeichnen, und die Vertreter des italienischen Volks haben am 1. Juni mit allen gegen vier Stimmen beschlossen, an der Feier der Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmals in corpore theilzunehmen. Das faßt der Papst als eine persönliche Beleidigung und als einen gegen die Kirche gerichteten Schimpf auf und leiht dieser Auffassung durch eins ihrer Organe, den „Osservatore Romano", Ausdruck. Crispi hat dagegen erklärt, daß die Bruno-Feier die Antwort Italiens auf die Katholikentage sei. Der Standpunct, welchen die römische Curie in dieser Sache einnimmt, entspricht dem Grundsatze des „Non possumus", welcher statt aller Gründe die Unmöglichkeit, anders zu handeln, betont. Das Papstthum genießt den Ruf großer Klugheit, und dasselbe scheint seine Bestätigung durch die großen, noch heute zu Tage tretenden Erfolge zu finden, welche ihm seit seiner Einsetzung zur Seite gestanden haben; aber es fragt sich, ob die Hervorkehrung der Solidarität des Papstthums mit der Inquisition zeitgemäß ist. Wenn Pius IX. sich zu dem geeinten Königreich Italien in schroffen Gegensatz brachte, so wurde diese Politik verständlich durch die Wandlungen, welche dieser Papst durchgemacht hatte. Er hatte den Kampf gegen die neuen Verhältnisse zum Grundsatz erhoben und hat ihn mit der Thatkraft durchgefochten, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre; aber von einem angeblich so friedfertigen Papst wie Leo XIII. hätte man doch wohl eine duldsamere Handhabung der päpstlichen Herrschaft erwarten können, die Bruno-Feier läßt sich schwerlich unter das Leitmotiv „Non possumus" bringen. Ist doch Papst Leo ein Mann von anerkannt tüchtiger Bildung und bedeutendem Wissen und er wird sich auf wissenschaftlichem Gebiete kaum mit den Gegnern Giordano Bruno's auf gleiche Stufe stellen wollen. Das Papstthum ist eine alte Einrichtung und eine solche, welche den Fortschritten des menschlichen Geistes nur langsam und widerstrebend folgt, aber das kann auch das Papstthum nicht in Abrede stellen, daß Copernicus und Kepler über das Planetensystem besser unterrichtet waren als Ptolemäus, welcher bekanntlich noch nicht über die Kugelform der Erde aufgeklärt war.

Durch solchen Widerstand, wie er sich bei Gelegenheit der Brunofeier zeigt, wird die Menschheit in ihrem Entwickelungsgange nicht aufgehalten, wohl aber werden viele gläubige Anhänger des Vaticans in ihren Empfindungen verletzt und zu Erwägungen gebracht, welche mit ihren religiösen Bedürfnissen und Ueberzeugungen in Widerstreit gerathen. Man ersieht daraus aufs Neue, daß es nicht wohlgethan ist, Religion und Politik miteinander in Wechselbeziehung zu setzen, denn beide haben miteinander ihrem Wesen nach nichts gemein. Das Papstthum, welches die Wiedererwerbung der weltlichen Herrschaft als Ziel anstrebt, ist politisch angelegt, das Papstthum aber, welches die Giordano Bruno-Feier zu hindern sucht, verfolgt eine Richtung, welche Glauben und Wissenschaft miteinander in Mißklang bringt. Viele bedeutende Männer der Gegenwart haben sich mit Erfolg bemüht, zu beweisen, daß Glaube und Wissenschaft miteinander nicht im Gegensatz stehen, daß auch ein nicht über jeden Zweifel erhabener Glaube in seiner Bethätigung durchaus nicht durch wissenschaftliche Ergebnisse erschüttert werden müsse. Sobald sich die Religion auf ihr eigentliches Gebiet, auf das sittliche, beschränkt, so geräth sie weder mit politischen, noch mit wissenschaftlichen Ueberzeugungen in Widerstreit, aber wenn politische Versammlungen von Glaubensgenossen veranstaltet werden, um für angebliche politische Rechte des Papstthums einzutreten, so ist das ein Mißbrauch, der nicht scharf genug verurtheilt werden kann. Die Enthüllung des Bruno-Denkmals ist ein Zoll der Dankbarkeit für den Forscher und Mann der Wissenschaft, aber kein gegen die religiösen Ueberzeugungen geführter Schlag. *

## Leipzig, 6. Juni.

* Auf die Tagesordnung der nächsten, dieser Tage stattfindenden Plenarsitzung des **Bundesraths** wird die **Invaliditätsvorlage** gesetzt werden. An der Annahme ist selbstverständlich nicht zu zweifeln, und man wird daher in kürzester Frist der Publication des Gesetzes, sowie alsdann den Vorbereitungen zur Ausführung entgegen sehen dürfen.

* Der **preußische Landtagsabgeordnete** für Schweidnitz-Striegau, Rittergutsbesitzer **Barchewitz**, ist am 1. Juni auf seinem Gute Groß-Märzdorf nach kurzem Krankenlager gestorben.

* Nachdem das Gesetz, betreffend die **Einführung der Gesetze über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Behörden in der Provinz Posen** die allerhöchste Sanction erhalten hat, ist es an der Zeit, daran zu erinnern, daß damit ein Fortschritt auf dem Wege vollständiger Durchführung der Verwaltungsreform erreicht ist, an den vor Jahresfrist noch nicht gedacht war. Wenigstens wurde bei Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein in der vorjährigen Landtagssession ohne Widerspruch der Annahme Ausdruck gegeben, daß nunmehr auf diesem Gebiete der Gesetzgebung ein vorläufiger Abschluß erreicht sei und in Posen der bestehende Ausnahmezustand zunächst unverändert fortbestehen solle. Man wird es der Staatsregierung und vor Allem dem Minister des Innern Dank wissen müssen, daß auf Mittel und Wege gesonnen ist, ohne Verzug auch die Provinz Posen in den Rahmen der Verwaltungsreform einzufügen, soweit dies mit den Rücksichten auf die Wahrung der Interessen des Staates und des Deutschthums nur irgend vereinbar war. Insbesondere verdient es sicher hohe Anerkennung, daß die Staatsregierung über den Rahmen ihrer eigenen Vorschläge hinaus, welche die communale Organisation der Provinz und der Kreise im Wesentlichen unberührt ließen, dem Wunsche der Provinz und der Landesvertretung auf Einführung einer einheitlichen Provinzialverwaltung auf der Grundlage der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 und facultativer Uebertragung auch der Kreiscommunalverwaltung auf die neuzubildenden Kreisausschüsse, trotz einiger Bedenken gegen die Construction im Einzelnen, in weitestgehender Weise entgegengekommen ist. Sicher sind so für Posen sehr erhebliche Fortschritte nach den verschiedensten Richtungen hin erzielt. Die Abweichung der Einrichtungen ist auf ein Mindestmaß reducirt; die Vorzüge der Rechtscontrole und der Selbstverwaltung werden der Provinz in umfassendster Weise zu Theil. Ohne Zweifel sind die als Sicherungsmaßregeln noch nothwendig beizubehaltenden ausnahmsweisen Einrichtungen äußerst unerwünscht. Allein es handelt sich dabei doch nur um ein Provisorium, das zu beendigen die Bewohner der Provinz selbst in der Hand haben, indem sie des Polonismus Herr werden.

* Der **Breslauer Fürstbischof Dr. Kopp**, welcher während seiner Reise durch Oberschlesien den Ausstand der Grubenarbeiter zum Gegenstande einer Ansprache an die katholische Arbeiterbevölkerung von Zaborze gemacht hat, hat nach Beendigung seiner Reise eine Mahnung an die Katholiken des Bezirks von den Kanzeln verkünden lassen, in welcher es heißt:

„Eine tiefe Bewegung hat gegenwärtig den Arbeiterstand ergriffen und es handelt sich in derselben um die Besserung seiner materiellen Lage. Leider hat diese Bewegung anderwärts schwere Verstöße gegen die gesetzliche Ordnung bereits im Gefolge gehabt. Sollte es auch nach meinem Weggange bei euch so kommen? Theure katholische Oberschlesier! Es wäre ein schlechter Dank für alle Liebe, die ihr mir erwiesen habt, wenn ich an euch nur einen Augenblick zweifeln wollte. Nein, ihr werdet eure Ehre nicht beflecken und euren guten Namen nicht preisgeben; ihr werdet euch in dieser Zeit der Prüfung als treue Katholiken bewähren und die Grundsätze und Lehren eurer heiligen Kirche nicht verleugnen; ihr werdet die Ehre eures treuen, seeleneifrigen und aufopferungsmüthigen Klerus nicht bloßstellen und seine mühevolle Arbeit für euer Seelenheil nicht vereitelt machen, sondern auch jetzt auf seine Mahnungen hören; ihr werdet endlich die Liebe und Anhänglichkeit, die ihr mir so reichlich erwiesen habt, dadurch krönen, daß ihr meine Worte, die ihr mit rührender Andacht angehört habt, im Leben befolgt. Mit diesem Vertrauen blicke ich auf die Gefahren, von denen ihr gegenwärtig umgeben seid, und was euch selbst angeht, so ist meine Hoffnung sicher. Allein die gewissenlosen und unglücklichen Hetzer, die euch aufzuwiegeln zu euch kommen, kann ich leider nicht fern halten, und mit väterlicher Besorgniß denke ich daran, daß sie euch verwirren und irre führen könnten. Wenn auch nur einer unter euch sich zu Ungesetzlichkeit und Gewaltthat verleiten ließe und dadurch sich und die Seinigen in Schaden käme, welch ein Schmerz würde das für euren Bischof und euren treuen Klerus sein! Nein, theure katholische Oberschlesier! was ihr immer thun möget, um eure irdischen Verhältnisse zu bessern, bleibet auf den Wegen der Ordnung und der Gesetzlichkeit; verständiget euch mit den Gruben-Verwaltungen, traget denselben eure Beschwerden und Wünsche vor — und ich bin überzeugt, ihr werdet das Entgegenkommen finden, welches eine gütliche Vereinbarung leicht herbeiführen wird, während Ungesetzlichkeit und Gewaltthat nur zu eurem Schaden dienen und die Einigung erschweren, wenn nicht unmöglich machen wird. Schließlich in diesen Abschiedsworten, theure katholische Oberschlesier, nur die Mahnung eines treu besorgten Vaters und nehmet sie auf mit dem treuen, kindlich gläubigen Herzen, mit dem ihr mich stets angehört habt. Lasset mich nicht demnächst zu euch wiederkommen mit der traurigen Erfahrung, daß ihr die Probe nicht bestanden, sondern sorget dafür, daß eure heilige katholische Kirche durch euch und euer Verhalten an Ehre und Achtung gewinne. Es schütze und segne euch und die Eurigen der Allmächtige Gott der Vater, der Sohn und der heilige Geist."

* Dem kürzlich einberufenen **Sonderlandtage des Herzogthums Coburg** wurden als hauptsächlichste Regierungsvorlagen zur Berathung und Beschlußfassung unterbreitet: ein neues Abgabengesetz für die Zeit vom 1. Juli 1889 bis 30. Juni 1893, nach welchem statt der seither üblichen 16 Steuertermine nur 14 erhoben werden sollen, während die drei untersten Classensteuerstufen ganz wegfallen. Weiter wurde zur Unterstützung der Gemeinden bei Beschaffung der zur Ablösung der Stolgebühren erforderlichen Mittel statt der seither bewilligten 8000 ℳ die Summe von 13 000 ℳ verlangt. Die Vorlagen wurden der Finanzcommission zur Berichterstattung überwiesen.

* Wie in den Jahren 1882—1884 die Statistik ein starkes Ueberwiegen des **deutschen Elementes in der Stadt Metz** ergeben hat, so haben auch die statistischen Ermittelungen in den Jahren 1885, 1886 und 1887 den Beweis geliefert, daß Metz immer mehr eine deutsche Stadt wird und daß heute schon ⅔ der Civilbevölkerung den Deutschen zugerechnet werden können. Im Jahre 1885 wurden in Metz 1432 Kinder geboren; diese Geburten vertheilten sich auf 849 eingewanderte deutsche Eltern, auf 436 elsaß-lothringische, 60 französische und 87 anderweite Eltern. Von den 1405 Geburten im Jahre 1886 entfielen 840 auf eingewanderte deutsche Eltern, 412 auf elsaß-lothringische und 58 auf französische Eltern rc.; von den 1430 Geburten im Jahre 1887 entfielen auf eingewanderte deutsche Eltern 830, auf elsaß-lothringische 468 und auf französische Eltern 48 rc. Es gehörten also in jedem der drei Jahre ungefähr ⅔ der Geborenen deutschen Eltern an. Bei den Heirathen ergab sich ein ähnliches Verhältniß. Im Jahre 1885 wurden in Metz 385 Ehen geschlossen; nach der Nationalität des Bräutigams gingen die Ehe ein: 223 eingewanderte Deutsche, 118 Elsaß-Lothringer, 27 Franzosen und 17 andere. Im Jahre 1886 wurden 399 Ehen geschlossen; nach der Nationalität des Bräutigams waren es 220 eingewanderte Deutsche, 124 Elsaß-Lothringer, 32 Franzosen und 23 andere. Im Jahre 1887 fanden 393 Heirathen statt; nach der Nationalität des Bräutigams gingen die Ehe ein: 214 eingewanderte Deutsche, 136 Elsaß-Lothringer, 22 Franzosen und 21 andere. Von den 393 Ehen waren 127 nationalgemischt: es verehelichten sich z. B. 61 eingewanderte Deutsche und 19 Franzosen mit Elsaß-Lothringerinnen, 14 Elsaß-Lothringer mit eingewanderten Deutschen und 9 Elsaß-Lothringer mit Französinnen. Hoffentlich wird bei der Volkszählung im Jahre 1890 auch nach der Muttersprache, bez. nach der Umgangssprache der Bewohner im Reichslande gefragt werden, damit man endlich ein klares Bild von der Stärke des deutschen und des französischen Elements sowohl im deutschen, als auch im französischen Sprachgebiete Elsaß-Lothringens erhält.

* * *

* Das **ungarische Abgeordnetenhaus** nahm mit überwiegender Majorität das Budgetgesetz an.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" macht zu ihrem Bericht über die **serbische Eisenbahnangelegenheit** folgende allgemeine Bemerkung über die serbische Politik: „Im Großen und Ganzen tritt seit der Uebernahme der Regentschaft in Serbien durch Herrn Ristitsch und seine Genossen unverkennbar die Tendenz hervor, die staatliche Unabhängigkeit des Landes bei jeder Gelegenheit ganz besonders zu accentuiren. Mit dieser Tendenz aber begegnet die Belgrader Regierung manchen Sympathien, welche den Regenten und ihrem Ministerium eine freundliche oder nachsichtige Beurtheilung auch da bewahren, wo man vielleicht mit ihrem Verfahren im Einzelnen nicht ganz einverstanden ist." Die französische Regierung, so meint das ministerielle Blatt, werde schwerlich in der Lage sein, die Eisenbahnmaßregel Serbiens rückgängig zu machen.

* Der aus der **Affaire Wohlgemuth** bekannte **Schneider Lutz**, welcher aus der Schweiz ausgewiesen worden ist, hat am 1. d. Mts. Abends das Bundesgebiet bei Delle verlassen. Derselbe hat gleichzeitig die Erklärung abgegeben, daß er nach London zu gehen gedenke.

* **Das englische Oberhaus hat sich bis zum 18. Juni** vertagt.

* Da die **britische Regierung** es abgelehnt hat, sich mit **Sir Hercules Robinson's** Politik einverstanden zu erklären und dieselbe zu unterstützen, ist dieser entschlossen, den Posten eines Gouverneurs der **Cap-Colonie** und Reichsobercommissars für Südafrika nach Ablauf seines Urlaubs am 1. August d. J. niederzulegen.

* Die **Gestaltung der Lage in Abessinien** läßt nach den neuesten, aus guter Quelle geschöpften Berichten noch Vieles, wo nicht Alles zu wünschen übrig. Fast sämmtliche Heerführer des gefallenen Negus sind in Adua um den Thronfolger Mangascha versammelt. Es fehlt nur Ras Michael, der in Magdala weilt. Zwischen ihm und Ras Alula herrschen ziemlich kühle Beziehungen, indeß stehen Beide in dauernder Verbindung, und die Möglichkeit eines Anschlusses Ras Michaels an die Partei des Thronerben ist wenigstens nicht unbedingt von der Hand zu weisen. Obgleich Ras Alula nirgends so recht wohlgelitten ist, so wird er doch sehr gefürchtet und verfügt über eine beträchtliche Truppenzahl. In den Ortschaften der Provinz Tigre herrscht Noth an Lebensmitteln und ein absoluter Mangel an Kriegsbedarf. In Ambara (Central-Abessinien) ist zwischen dem aus seiner Gefangenschaft entflohenen Sohne des Königs Theodor, Mascascha, und dem Parteigänger Teglar-Negasche ein blutiger Conflict ausgebrochen, der Erstere soll über seinen Gegner mehrere Erfolge davongetragen haben. Debeb ist noch immer in Saganeiti mit der Vermehrung der Zahl seiner Anhänger beschäftigt. Er steht mit mehreren, einstweilen noch treu zu Mangascha haltenden Heerführern in Verbindung, welche den Charakter einer Verschwörung angenommen haben soll. Nachrichten von Menelik, dem Könige von Schoa, sowie aus dem Innern Abessiniens fehlen ganz und gar; selbst wenn Menelik in stetem Vorrücken begriffen wäre, was von den Italienern in Massauah nicht bezweifelt wird, könnte es noch geraume Zeit dauern, bis er dem in Adua um den Thronfolger Mangascha versammelten Kreise abessinischer Notabilitäten gefährlich werden dürfte. Die Derwische sind in Metemmeh mit der Feier des Ramadan beschäftigt; Mohamet Nua ist in Kassala, Osman Digma in Tokar. Obwohl der vollständig verwüstete Landstrich um den Zanasee dem weiteren Vordringen der Derwische ein fast unüberwindliches Hinderniß bereitet, so sind die Abessinier doch nicht ganz ohne Besorgniß, zumal die Meldung englischer Blätter, daß die Schaaren des Scheik Senussi den Khalifen Abdallah in Khartum bedrohten, der Begründung zu ermangeln scheinen. Aus alledem erhellt, daß die Lichtung des über Abessinien hereingebrochenen Chaos noch kaum begonnen hat und daß den an den abessinischen Ereignissen interessirten Mächten nicht viel Anderes übrig bleibt, als sich in Geduld zu fassen und abzuwarten, bis die Dinge an einem entscheidenden Wendepunct anlangen, der wenigstens einen Anhaltepunct für die Fassung eigener Entschließungen gewähren könnte.

## Colonialpolitisches.

* **Berlin**, 1. Juni. Der deutsche **Frauenverein für Krankenpflege in den Colonien**, dessen Protectorin die Kaiserin ist, trat heute Abend zu seiner diesjährigen **Hauptversammlung** zusammen, die im Auftrage der erkrankten Vorsitzenden, Gräfin von Monts, von dem Grafen Behr-Bandelin geleitet wurde. An der Spitze des Vereins steht zur Zeit ein Vorstand von 21 Mitgliedern, 13 Damen und 8 Herren. Auf die Bitte an die Kaiserin Augusta, Allerhöchstdieselbe wolle als Protectorin des Vaterländischen Frauenvereins den Anschluß des „Deutschen Frauenvereins" als Hilfsverein jenes gestatten, erfolgte eine huldvolle Antwort, und der Verein erlangte das Recht, sich als „Hilfsverein des Vaterländischen Frauenvereins" bezeichnen und das rothe Kreuz der Genfer Convention führen zu dürfen. Vom Reichskanzler wurden auf ein bezügliches Gesuch die in den deutschen Colonien mit der Wahrung der Reichsinteressen betrauten Beamten angewiesen, gegebenenfalls den ausgesandten Pflegekräften des Vereins mit Rath und That zur Seite zu stehen. Von allen Seiten flossen dem Vereine Mittel zu, so daß er, nachdem Hauptmann Wißmann zum Reichscommissar für Ostafrika ernannt war, den Beschluß fassen konnte, sich letzterem mit den Mitteln des Vereins zur Verfügung zu stellen. Dieser nahm die Hilfe dahin an, daß, sobald

SLUB
Wir führen Wissen.